

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 4

Artikel: Als Gemeinsekretärin i mene chlyne Dörfli
Autor: L. St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit mit Kindern etwas von der beruhigenden, disziplinierenden Kraft merken.

Letzten Endes müßte alle künstlerische Erziehung, sei sie mehr reproduktiv als Kunstbetrachtung oder mehr produktiv als eigenes Schaffen und Gestalten, hinweisen auf die schwerste aller Künste, *die Lebenskunst, die sinnvolle Lebensgestaltung*. Was uns das Schicksal in die Hand gibt, was es uns vor die Füße legt, Frohes und Schweres, Erfolg und Mißerfolg, es müßte Aufbaumaterial sein zum Kunstwerk des eigenen Lebens. « Die dichterische Laufbahn kommt nicht in Betracht », schreibt Stifter an einen jungen Freund, « Sie selber sollen das Kunstwerk eines reinen, einfachen, bewußten und abgeschlossenen Lebens leben. »

Unvergeßlich bleibt wohl allen, die sie je gelesen, jene wundervolle Stelle in den Briefen des Malers Van Gogh: « Christus hat in heiterer Gelassenheit gelebt als größter aller Künstler, den Marmor, den Ton und die Farbe verschmähend und in lebendigem Fleisch arbeitend. Das heißt, dieser unerhörte und mit dem stumpfen Instrument unserer nervösen und abgestumpften modernen Gehirne kaum faßbare Künstler schuf keine Statue, keine Gemälde, keine Bücher, er bekräftigt es laut, er machte lebendige Menschen, und sterbliche. Das ist etwas Ernstes, vor allem, weil es die Wahrheit ist. »

Sport und Kunst als Grundformen der Erziehung? Nein und ja? Nein, soweit sich der junge Mensch an sie verliert, sofern sie ihm Flucht bedeuten aus dem wirklichen Leben der Gegenwart mit seinen großen Verpflichtungen. Ja, sobald die äußere Strammheit zur inneren wird, sobald der trainierte Körper die Aufgaben erfüllt, die ein verantwortungsbewußter Geist ihm zuweist. Ein besonders freudiges Ja, wo der Mensch die im Kunstgenuß und im künstlerischen Schaffen gewonnenen Kräfte der Konzentration, der Hingabe, der Verbundenheit, der Liebe auch im Alltagsleben betätigt. So können aus sportlicher und künstlerischer Erziehung wirkliche Aufbaukräfte erwachsen, können Menschen geformt werden, die « besonnen und tapfer » sich in den Dienst der durchhaltenden, der Gegensätze überbrückenden, der helfenden Schweiz stellen.

Anmerkung: Es werden von dieser Arbeit Separatabzüge erstellt. Bestellungen sind an das Sekretariat des Bernischen Frauenbundes, Bahnhofplatz 7, Bern, zu richten.

Als Gmeinssekretärin i mene chlyne Dörfli

Üse Bärge, wo mir druff läben un i my liebi Gsamtschuel führe, isch öppe anderthalb Stunde vo Bärn wäg. 15 Hushaltige sy mir bi üs obe, wenn i myni o rächne. Das chlyne Dörfli ghört zu re große, wytläufige Landgmein un isch e Bezirk oder e Viertelsgmein vo der große Ywohnergmein. D'Ywohnergmein het e Gmeinsschryberei, wo d'Armefürsorg, d'Schriftekontrolle, d'Läbesmittelchartenusgab u settegi zäntrali Gschäfti bsorget. Jede Bezirk, wo zu der Ywohnergmein ghört, schickt eine oder mehrere Verträter i Ywohnergmeinrat, je nach der Größi u der Bevölkerigszahl vom Bezirk. Mir schicken eine, wil mer nume weni Lüt sy uf üsem Bärge, momäntan ganzi 102 Pärsonen! Näbe dene zäntrale Gschäft, wo die ganzi Ywohnergmein agöh, sorget jedi Viertelsgmein ganz sälbständig für ihri Schuel, ihri Straß, ihri Föürwehribildig. So hei mir e Bezirksgmeinrat, e Schuelkommission, es Frouecomitee, e Wägkommission un es Föürwehr-corps.

I der Schuelkommission, im Frouecomitee un im Bezirksgmeinrat bin i Sekretärin. Das isch e inträssanti Arbeit, das chan ech säge! Für ds Frouecomitee han i sälten öppis z'schrybe, öppe we mer en Atrag a d'Schuelkommission z'stelle hei, wi vor em Neujahr, wo mer die Manne um ene neu Näjmaschine agganze sy. I der Schuelkommission tuen i de die Aträg so rächt i ds beschte Liecht rücken u begründe. Das isch gäbig, d'Mannevölcher verstöh doch nid vil vo neue Näjmaschine u settigem! — Für d'Schuelkommission han i de scho meh z'tue. Da git's ds Jahr dür mängi Korrespondänz mit em Inspäker, der Erziehigsdiräktion oder schriftlechi Aträg a Bezirksgmeinrat, we mer für d'Schuel öppis wetten aschaffe, wo über üsi materielli Kompetänz use geit. Die verschidene Protoköller, wo's ds Jahr düre z'schrybe git, darf i o nid vergässe.

Am inträssantischte isch aber my Arbeit als Gmeinssekretärin. Da erledigen i für üsi chlyni Bezirks- oder Schuelgmein sämtlechi Korrespondänze, z. B. mit em Regierungsstatthalteramt, der Gemeinsdiräktion, üser Ywohnergmeinsschryberei usw. Da geit ds ganz Jahr gäng e chly öppis. Im Bezirksgmeinrat schryben i o ds Protokoll, übrigens o i de Gemeinsversammlige. Das isch es Kuriosum, wo mi gäng freut u mi uf de hinderschte Stockzände e chly lächeret. Warum, sägen i da nid i aller Öffentlichkeit!

Im Dezämber, we der Bezirksgmeinrat d'Vorbereitige uf d'Gmeinsversammlig trifft u derby über d'Wahle, ds Budget u d'Stүүrasätz für ds nächschte Jahr berätet, legen i üsne Gemeinsvätter e fix fertige Voraschlag vor, wo nume die einzelne Budgetzahle mit Bleistift ytrage sy. I weiß so genau, was öppe nachen isch az'schaffe, z'renoviere oder z'zale u wivil Gäld mer zur Verfüegig hei, daß i dä Voraschlag ganz ring cha zsämeschueschtere. De begründen i jede Poschte, u Jahr für Jahr chan i myner Bleistiftzahle mit Tinte i ds reine schrybe, nachdäm o d'Gmeinsversammlig, wo-n-i wider all Pöschte schön ordeli begründet ha, uf en Atrag vom Bezirksgmeinrat, der Säge zum vorligende Budget ggä het. Vor jeder Wahlversammlig luegen i i der Beamtekontrolle, wo-n-i o füehre, nache, wär vom Gmeinrat, der Schuelkommission, em Frouecomitee oder der Wägkommission i d'Widerwahl chömm. Mir sy gäng froh, we niemer demissioniert; es isch bi dene wenige Lüt fasch nid mügliche, alli die Kommissionen z'bsetze, die tüechtige u rüehrige Manne hei mängisch zwe bis drei Pöschte.

Es chunnt a so re Gemeinsversammlig natürlech mängs uf ds Tapeet, wo eim als Frou inträssiirt: Ob z. B. d'Schuelstuben e neue Bode müeß ha oder en andere Ofe, oder besseri Belüüchtig, daß d'Chind d'Ouge nid verderbe, oder *wie* i'r Schuelhüslichuchi ds Wasser söll ygrichtet wärden un öb e neu Näjmaschine *würklech* nötig syg für d'Arbeitschuel — es lyt uf der Hand, daß das gäbig isch, we me mit syr beratende Stimm da darf der Sänf derzue gä!

I de zwei erschte Novämber-Wuche rächnen i der Stүүrrodel uus u schrybe d'Stүүrquittige. Das git vil z'tue. Wär üse Bärg kennt, weiß, wivil Wald da oben isch, u drum hei mir e groözi Anzahl uswärtegi Stүүrzaler. — Im Summer müeß i de albe d'Gmeinsrächnige, nachdäm sie im Früehlig vo der Gmein u vom Statthalteramt sy gnähmiget worde, i ds Gemeinsmanual ytrage. Das isch es grüüsligs schwarzes Buech, wo me später de gäng cha nacheschla, we me öppis müeß wüssen über früecheri Üsgabe. D'Rächnige sälber wärde nachhär z'Bärn vom Statthalteramt i ds Archiv versorget, wil mer sälber kes hei.

Im Herbscht machen i na den Agabe vom Wägmeischter e Zsämostellig vo de Chöschte, wo die 7,7 km StraÙe, wo üser 14 Husvätter im Gmeinwärch müessen underhalte, brunge hei. Die Zsämostellig chunnt de mit emene Gsuech a d'Boudiräktion vom Kanton, u mir überchöme gottlob sit es paarne Jahre e Staatsbytrag a ds Gmeinwärch.

Dür all die Arbeiten überchumen i Yblick i ds Läbe vo der Gmein, i verstah sider mängs besser i Kanton u Bund, wil e Gmein doch d'Urzällen isch im Schwyzerhuus. Un i kenne jedi Hushaltig, Sunn- und Schattesyte vo allne; bi mir loufen alli Fäde zsäme, mueß i doch o jedi Sammlig, syg's e schwyzerischi oder kantonali, dürefüehre; i ha i mym Hüsli die öffentlihi Sprachstation mit Usrichtepflicht; am Schuelhüsli hanget sogar die einzegi StraÙelampe vo üsem chlyne Dörfli. Die bedienen i o.

Daß ere Lehrere uf em Land während der Chriegszyt no mängs übertrage wird, heit dr letschthin i däm feine Brief vo der Klara Sch. chönne läse. So isch zu all myr alltägleche Arbeit o no mängerlei cho, so daß i my Zyt gar grüuseli mueß yteile u chuume einisch derzue chume, es Buech z'läse. I mym Hüsli isch öppe sit eme Jahr der Sanitäts-Chaschte für e Chriegsfall. Als Mitglid vo der Ortswehr-Sanität i üser Ywohnergmein git's o vil Läufe u Gänge, u derzue isch i der letschte Zyt no d'Arbeit im Fürsorgedienscht cho. Dert het's mer zur Bezirksleiterin glängt, so daß die Abete, wo mit Sitzige bsetzt sy, zuegno hei, fasch wi ne Müüsefamilie. Bis i under üsne wenige Lüt nume ds nötige Hilfspärsonal ha binandere gha, myn Gott, das het öppis chönne !

U doch, isch es nid schön, so dörfe z'wärsche u z'sorge u mitz'dänke ? Es ryffet jetz i der Zyt mängs; im stillen u versteckte mache sech Chnöschepli zwäg, u wenn me ne Zyt lat u de einisch der rächt Ton trifft, wird für üs Froue e Frucht ryf worde sy, wo mer mit allem Parlamäntiere nie i so churzer Zyt de hätte chönne pflücke. Dihr wüßet, was i meine ? Daß mir als *ganzi* Schwyzere einisch anerchennt wärde, wenn mer jetz still u treu u zueverlässig üsi Pflicht tüe. Nid z'vil rede jetz, nid z'vil fordere — warte, schaffe, Sorge, danke u üsi Liebi verströme, de wird's u chunnt's ! Das isch my felsefeshti Überzügig. I all dene Jahre, wo-n-i da mit üsne Gemeinsvätter tue schaffe, sinne u organisiere, han i's gmerkt, daß me süüferly mueß mache, daß me nie z'hert sy Wysheit mueß la lüüchte. O, dihr heit eke Ahnig, wi vil me erreicht, we me der rächt Ton preicht, we me's versteit, ganz unvermerkt die guete Manne zu der glyche Überzügig z'bringe, wo me sälber scho lang het. U das versprochen i : Wenn's de drum geit, für üs Froue üses langverdiente Rächt z'übercho, de helfen i de mit drum ringe. Bis denn aber bewysen i allne Manne, wo-n-i mit ne i Berüehrig chume, daß i zueverlässig, schneidig un überleit schaffe, wi eine vo ihne, u daß me es Frouezimmer ganz guet cha bruuche !

L. St.

Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde

Sekretariat : AltenbergstraÙe 120, Bern.

Wie bekannt, haben die Berner Frauen ein Aktionskomitee eingesetzt, um mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Weg für eine befriedigende Mitarbeit der Frauen in den bernischen Gemeinden frei gemacht wird. Dieser Weg führt, nachdem die Erfolglosigkeit der bloßen Wählbarkeit der